

Der Text auf der Infotafel an der Stätte der Mahnung

Wittenberg, April 2023

An der Wittenberger Stadtkirche befindet sich seit etwa 1290 eine judenfeindliche Schmähplastik. In obszöner Weise werden Juden mit einem Schwein abgebildet – Tiere, die im Judentum als unrein gelten. Solche im Mittelalter verbreitete Darstellungen sind Zeugnisse des christlichen Antijudaismus. Durch das Relief an der Außenfassade wurden Juden gedemütigt und ausgegrenzt. Im 14. und 15. Jahrhundert fanden in Sachsen Judenverfolgungen statt. 1536 wurde Juden der Aufenthalt grundsätzlich verboten.

1570 ist das Relief an seinen jetzigen Standort versetzt und mit einer Inschrift ergänzt worden, die sich auf eine judenfeindliche Schrift Martin Luthers bezieht. In Verbindung mit dem Spruchband wird die Reformation mit der Tempelreinigung Jesu (Mt. 21) gleichgesetzt. 1543 veröffentlichte Luther die Traktate „Von den Juden und ihren Lügen“ und „Vom Schem Hamphoras und vom Geschlecht Christi“. Darin rief er zur Gewalt gegen Juden auf und trug zur Verbreitung von Judenhass bei. Im Nationalsozialismus wurden Luthers Schriften aufgegriffen, um den Völkermord an den Juden zu rechtfertigen.

Am 9. November 1988 wurde unterhalb des Schmähreliefs ein Mahnmal enthüllt. Eine reliefartige Bodenplatte zeigt vier gegeneinander verkippte Trittplatten, aus denen drohendes Unheil quillt. Die Fugen ergeben ein Kreuzzeichen. Der umlaufende Text bezieht sich auf den Holocaust. Mit der Begründung des Gedenkens an die Shoah ist dieser Ort zu einer Stätte der Mahnung geworden.

Die Stadtkirchengemeinde in Wittenberg distanziert sich von Antisemitismus und Judenhass. Sie bittet Gott und das jüdische Volk um Vergebung für diese Gotteslästerung und die Beleidigung aller Juden. Die Evangelische Kirche sieht sich in der Verantwortung, ihren Anteil zur jahrhundertelangen Gewaltgeschichte gegen Juden kritisch aufzuarbeiten und gegen Antijudaismus und Antisemitismus aktiv einzutreten.